

Patrick Bebelaar

# Reflection In Your Eyes



NEUKLANG

Pierre Favre Frank Kroll Günter Lenz







## Vom Privaten und Öffentlichen

Was ist privat? Was öffentlich? Die Social Media des digitalen Zeitalters verwischen die Grenzen. Bei Musik fragt keiner. Und doch erzählt Musik, zumal improvisierte Musik, weitaus mehr Privates als alle Dateneintragungen – falls die Hörer diese intimste aller Sprachen verstehen.

Wer musiziert, setzt Gedanken in Strukturen um – gleichgültig, ob jemand improvisiert oder komponiert, denn ohnehin gilt, was der Saxofonist Wayne Shorter in einem Gespräch mit mir so trefflich in Worte fasste: „*Composition is slowed down improvisation.*“

Gleichgültig, wie viel an einem Stück komponiert und wie viel zur Improvisation frei gegeben ist: Die Musiker folgen einem auf Papier festgehaltenen oder aber einem vor der Aufführung abgesprochenen oder aber einem im Lauf der Jahre verinnerlichten Konzept akustischer Prozesse, die – gewollt oder unabsichtlich – mit den Erfahrungen der beteiligten Persönlichkeiten und der Außenwelt jenseits der Klänge korrespondieren.

Der Pianist Patrick Bebelaar skizziert in seinen Kompositionen, was ihn im Innersten umtreibt, und realisiert dies – sich in den Tönen selbst entblößend – bei der Aufführung. Er und seine Mitmusiker realisieren das Entworfene im besten Sinne „free“.

Ein Reizwort? Ja, denn den Begriff des „Free Jazz“ haben in den 1960ern die Apologeten des konservativen Mainstream als Kampfbegriff gegen alles Neue, ihnen Unverständliche, auserkoren und damit eines der größten Missverständnisse der neueren Musikgeschichte geschaffen.

Als der Vater des „Free Jazz“, Ornette Coleman, 1960 das Album „Free Jazz“ einspielte, ging es ihm – zwei Tage nachdem er an den Plattenaufnahmen zweier Kompositionen zeitgenössischer Musik beteiligt war, vor allem um eine Ausweitung des Vokabulars des Jazz: ein konstruktiver Ansatz ohne jede Spur vom destruktiven „Niederreißen von Traditionen“ und die Freiheit zu lärmten. Deshalb hieß diese neue Musik unter amerikanischen Musikern auch „New Thing“ – anders als bei den Europäern, die mit „Free Jazz“ scheinbar in Beton gegossene gesellschaftliche Strukturen zu demolieren versuchten.

Der „Free Jazz“ à la Bebelaar ist so konstruktiv wie das „New Thing“ von Ornette Coleman, John Coltrane, Archie Shepp, Paul Bley und vielen anderen Innovatoren der 1960er. In seinen Kompositionen vereinen sich Freude an Melodien, an Rhythmen, am Zusammenspiel, am Kontrast aus harschen Reibungen und tiefer Harmonie und die Fähigkeit – basierend auf vorgegebenen Gedankenskizzen – aus dem Moment eine faszinierende Gefühlswelt zu erschaffen. Das macht Bebelaares „free“ zum glatten Gegenteil von „Kaputtspielen“.

Patrick Bebelaar konzipiert Musik, die er „frei“ mit seinen Partnern realisiert. Und dabei verarbeitet er Privates – allerdings verschlüsselter als es in den Selbstentblößungen der Social Media der Fall ist. „Wenn jemand stirbt, bist du allein“, sagt er. „Auch wenn dich jemand in den Arm nimmt: Du musst die Dinge doch mit dir selbst ausmachen.“ **Calming Influence** (1) hat er seinem Vater gewidmet – nach dem Verlust war er ihm ein ruhender Pool.

Trauer und Melancholie symbolisieren die vorsichtig tastenden Klavier töne der Einleitung, und kaum merklich wehen über die rechte Hand Erinnerungen an Ornette Colemans „Lonely Woman“ herein – „eins der schönsten Stücke, die ich kenne“, so Bebelaar. Langsam, aber fest und zuverlässig, nähern sich dem Pianisten Bass, Schlagzeug, Bassklarinette: Freunde, Kollegen, die den Trauernden auffangen, das düstere Ostinato seiner Gedanken umspielen, bis es in einem schrillen Reiben an den Flügelseiten entflieht.

Musik spiegelt Gefühle, Überlegungen, gedankliche Entwicklungen. Feinste Nuancen schwingen in den Tönen mit – differenzierter und unmittelbarer, als sie die sensibelsten Gedichte artikulieren könnten. **The Times We Had** (2) bezieht sich auf Bebelaars Komposition „Requiem“, die er 2011 auf seiner Platte „Between Shadow And Light“ mit dem Flügelhornisten Herbert Joos und dem Kontrabassisten Joe Fonda zur Erinnerung an den Schriftsteller Peter O. Chotjewitz eingespielt hatte. Die anfangs düstere Atmosphäre lichtet sich allmählich, und so wirkt die helle, klare, fast folkloristische Melodie, die Frank Kroll auf dem Sopransaxofon beisteuert, wie eine Erlösung aus der Dämmerung.

**Life flows on** (3) heißt folgerichtig das nächste, sich nahtlos anschließende Stück – eigentlich eine banale Aussage, die hier durch sanfte Wellenbewegungen des Klaviers, Pierre Favres zartes, percussives Schlagzeug und eine weit schwingende Melodie des Sopransaxofons das Gefühl von Gelassenheit und innerer Ruhe vermitteln.

Diese Innerlichkeit greift **My Reflection In Your Eyes** (4) auf – sowohl mit kraftvollen, zwischen europäischer Kirchenmusik und Gospel changierenden Klavierakkorden als auch in Günter Lenz' sonoren Kontrabasslinien und der hellen Melodie von Krolls Sopransaxofon. Ein wenig erinnert die Atmosphäre an die hymnischen Kompositionen des südafrikanischen Pianisten Abdullah Ibrahim, ohne diese zu kopieren.

Ein Zufall? Eher ein Spiegel von Bebelaars Leben. Er studierte Jazz, er unterrichtete sieben Jahre an der Stuttgarter Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Jazzpiano und seit 2013 ist er Dozent für Jazz/Pop an der Hochschule für Kirchenmusik in Tübingen. Noch länger, seit 2000 unterrichtet er regelmäßig an den Universitäten von Kwazulu Natal und Kapstadt und organisiert nebenbei in den Townships Projekte mit Jugendlichen.

Solche Kreise prägen das Leben. Und das mit der Sehnsucht nach Formen gepaarte Streben nach Freiheit. Frank Kroll steuerte **Circles** (5) bei, das zunächst motivisch frei gespielt wird, sich aber – fast so, wie Kinder auf dem Schulhof in die Quadrate von „Himmel und Hölle“ hüpfen – in eine heitere, unbeschwert fröhliche Atmosphäre mit einer fast volksliedartig schönen Melodie verdichtet.

Im Auftrag der Internationalen Bachakademie Stuttgart hatte Bebelaar 2005 mit „Pantheon“ eine persönliche, von Bach-Zitaten weitgehend freie Auseinandersetzung mit der H-Moll-Messe des Thomaskantors komponiert. Eine Passage aus diesem 80minütigen Werk, **Pantheon** 1.3 (6) interpretiert er nun neu, wobei sich orientalische, südamerikanische und europäische Klangwelten noch deutlicher als in der Urfassung begegnen.

Hatte dieses Stück mit Anklängen an eine Fuge geendet, so begibt sich das Quartett mit **Anouar** (7) in freie Gefilde. Doch die anfänglichen Klangtupfer täuschen. Ganz langsam gewinnt die Komposition, die Bebelaar dem tunesischen Oud-Virtuosen Anouar Brahem gewidmet hat, über 7er, 5er und 6er Takte an Rhythmus und Struktur, bis sie schließlich in eine heitere Latin-Nummer mit an die Folklore des Balkans erinnernder Melodieführung mündet: Musik kennt weder kontinentale noch stilistische Grenzen und kann dennoch bruchlos aus einem Guss geformt sein.

Mit **In The Bosom Of Our Tradition** (8) begibt Bebelaar sich zwar in den Schoß unserer Tradition – aber nur vordergründig und mit Reminiszenzen an sein 2000 komponiertes „Passion“, eine grandiose Auseinandersetzung mit dem im Choral „Oh Haupt voll Blut und Wunden“ verkörperten christlichen Leidensmythos. Die aufwühlende emotionale Auseinandersetzung ist passé; 2014 greift Bebelaar auf die freudigen, hymnischen Passagen aus dem Werk zurück, lässt sie ausfasern und leitet auf dem Flügel vorsichtig zu **Autumn Leaves** (9) über,

einem europäisch-amerikanischem Jazzstandard, den Joseph Kosma 1945 auf ein Gedicht von Jacques Prévert komponiert und Yves Montand ein Jahr später im Film „Les Portes de la nuit“ gesungen hatte – lange, bevor die Melodie mit englischem Text in den USA zum Jazzstandard wurde.

Europa, USA, Orient, Nordafrika, Südamerika, Europa: Patrick Bebelaars Musik schöpft aus vielen Quellen. Sie steht ebenso in der Jazztradition wie der europäischen Romantik. Sie ist geplant, sie ist strukturiert und sie ist frei improvisiert. Sie entführt in eine Welt der Offenheit, des Nachdenklichen, des Spontanen sowie der Melancholie und Freude. Wer dies empfinden kann, dringt in private Bereiche des Komponisten und seiner musikalischen Partner vor, als dies die angeblichen Social Media je gestatten.

Werner Stiefele















<b>Calming Influence</b> (für meinen Vater)	<b>4:44</b>
The Times We Had	9:00
Life Flows On	4:13
My Reflection In Your Eyes	7:25
Circles	3:40
Pantheon	5:28
Anouar	3:34
In The Bosom Of Our Traditions	8:44
Autumn Leaves	2:51

Alle Kompositionen von Patrick Bebelaar  
 Autumn Leaves von Joseph Kosma,  
 Circles von Frank Kroll

**Patrick Bebelaar – Klavier**  
**Pierre Favre – Schlagzeug**  
**Frank Kroll – Saxofon, Bassklarinette**  
**Günter Lenz – Bass**

Produktion und Musikregie: Patrick Bebelaar, Adrian von Ripka, Eva Bauer-Oppelland  
 Aufnahme, Mischung und Mastering: Bauer Studios, Ludwigsburg, 2014, Adrian von Ripka  
 Fotos und Grafik: Rüdiger Schestag



Die limitierte audiophile 180g Vinylpressung des Studio Konzerts ist mit der Katalognummer NLP4102 ebenfalls bei Neuklang erschienen.

The background of the image is a dark night sky. In the foreground, there are two white, spherical streetlights mounted on poles. Below them is a metal railing of a bridge or walkway. The lighting from the streetlights creates a soft glow and some lens flare.

Calming Influence 4:44  
(für meinen Vater)

The Times We Had 9:00  
Life Flows On 4:13  
My Reflection In Your Eyes 7:25  
Circles 3:40  
Pantheon 5:28  
Anouar 3:34  
In The Bosom Of Our Traditions 8:44  
Autumn Leaves 2:51

Patrick Bebelaar, Klavier  
Pierre Favre, Schlagzeug  
Frank Kroll, Saxofon, Bassklarinette  
Günter Lenz, Bass



[www.bauerstudios.de](http://www.bauerstudios.de)  
[www.neuklangrecords.de](http://www.neuklangrecords.de)

© + ℗ 2014  
Made In Europe

NEU  
KLANG

NCD4108

LC 13834